

# Klassenkampf

Werkzeuge  
Gehet für den Wahlfonds  
der KPD!

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Verkaufspreis: frei Haus monatlich 2,30 Mark, durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Setzungsverlag GmbH, Halle, Postfach 14, Tel.: 219 45 (Abd.); 219 47 (Berlag)

Wort der Weltberühmten Arbeiterführers  
Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalten 1 Wk. im Zeitl. Postamt: Kreisbank des Gauvereins Halle, Commerz- und Privatbank Halle. Postfach 201 71 Halle-Merseburger Setzungsverlag, Druck und Verlag: Halle-Merseburger Setzungsverlag GmbH, Halle, Postfach 14

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Dienstag, 5. April 1932

12. Jahrgang Nr. 79

8. April: Kampftag gegen den imperialistischen Krieg! Schützt die Sowjetunion!

## Siegesberichte vom sozialistischen Aufbau

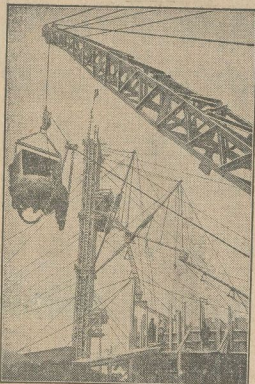
Vier Telegramme zerreißen das Gehäuse der Kriegsheer und des Krieges, bringen in die Betriebe der kapitalistischen Länder, in denen Fieberhaft gerüstet wird, Giftgas, Sprengmittel, Maschinengewehre und Kanonen erzeugt werden. Vier Telegramme aus der Welt, über der die rote Siegesfahne der proletarischen Diktatur schwebt, in der in friedlichem Aufbau eine neue, sozialistische Welt entsteht. Die wollen die Kapitalisten zerstören, die die Proletariat verteidigen.

### Erstes Telegramm aus Moskau:

Erster Sowjetflugzeugbetrieb, namens Kaganowitsch, nimmt die Massenproduktion von komplizierten Flugzeugen auf. Die größte Flugzeugfabrik wird bereits in nächsten Jahr 24 Millionen oder ebenso viele Flugzeuge herzubringen, wie alle europäischen Fabriken zusammenbringen.

### Zweites Telegramm aus Dneprostroj:

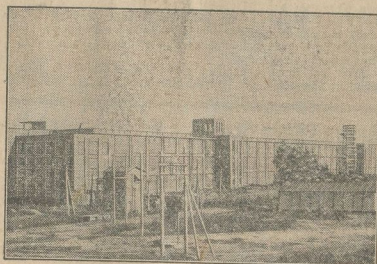
Sobiet wurde der letzte Kubimeter Beton des Staudammes gelegt. Ueber den wilden Dnjepr zieht sich die Diefenmaner von 52 Meter Höhe, aus 704 000 Kubimeter Beton, die die Wasser des Dnjeprs 44 Meter über den Meeresspiegel hebt.



Am 1. Mai werden die Schmelzherd der mächtigsten Elektrostation eingeschaltet und das Wasser des Stromes verwandelt sich durch 9 Turbinen in Elektrizität von 810 000 Pferdekraften oder drei Millionen Kilowattstunden. Dneprostroj, das heißt aber nicht nur: eine riesige Elektrostation — sondern riesiges Industriekombinat, bestehend aus einem chemischen Fabrikbetriebe, einem metallurgischen Werk, einer Aluminiumfabrik, einer Gasmotorenfabrik. Und nicht zuletzt muß die Schiffahrt auf dem Dnjepr genannt werden, die erst durch den Staudamm ermöglicht werden ist. Die unermüdlige Tatkraft der Volkshewiti und der Massenenthusiasmus der Werktätigen der Sowjetunion schuf diesen Giganten in der kurzen Zeitperiode seit 1927, in welcher Zeit alle kapitalistischen Länder immer tiefer in die Krise versanken.

### Drittes Telegramm aus Magnitogorsk:

Der erste Hochofen erreichte die volle Norm mit einem Gash von 1637 Tonnen erstklassigen Gußeisen. Während der Parallelerzeugung am 2. Februar wurde der Ofen angeblasen. Der erste Gash ergab 24 Tonnen. Nach 57 Tagen eroberte die Arbeiter-schaft Magnitogorsk eine Zehntel, welche kein sonstiges Land, nicht einmal Amerika, erreicht hat. Kein einziger Ofen Europas reicht an Größe und technischer Vollkommenheit an den Ofen Magnitogorsk heran, welcher einen Rauminhalt von 1180 Kubimetern mißt.



### Bilder vom Bauplatz einer neuen Welt

- (1) Vor einem Jahr die Stätte, heute Eisenmetallwerk Magnitogorsk — (2) Eisenaggregatkombinat an der Wolga im Bau — (3) Amerikanische Proleten an der Front des sozialistischen Aufbaus

### Viertes Telegramm aus Kusnezkoj:

In wenigen Stunden wird der erste Hochofen des Kusnezkoj-Kombinats angeblasen. Dieser Ofen, der zweimächtigste nach Magnitostroj, mißt 826 Kubimeter und liefert 750 Tonnen Gußeisen an einem Tage. Ebenso wie der von Magnitostroj ist der Ofen vollständig mechanisiert und nach den letzten Errungenschaften der Technik ausgerüstet. Somit geht der historische Beschluß des 16. Parteitag der KPD vom Juni 1930 über die Schaffung eines zweiten metallurgischen Industriegebietes in dem selbstgelegten bolschewistischen Tempo seiner Erfüllung entgegen. Am zweiten Jahrestage des Beschlusses der 16. Parteikonferenz werden bereits vier neue Hochofengiganten des Irat-Kusnezkoj metallurgischen Gebiets bestes Sowjetgußeisen liefern.

### Vergleicht das Bild der bankrotten kapitalistischen Welt mit der Sowjetunion!

Ihr müßt dann, Arbeiter und Arbeiterinnen, warum in Deutschland von der Hitler-Partei bis zur Weis-Partei eine einzige wütende Hege gegen die Sowjetunion entgeht hat. Ihr müßt dann, warum morgen das Proletariat am Kampftag gegen den imperialistischen Krieg marschieren muß. Die Sowjetunion steht allein in der Welt im historischen Aufschwung, weil hier das Proletariat herrscht!



Kämpft mit dem roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann für den Sozialismus! Massen heraus, wenn am 7. April Ernst Thälmann vor dem mitteldeutschen Proletariat in Halle spricht! Mobilisiert den letzten Proletarier am Sonntag, dem 10. April, zur Stimmabgabe für Ernst Thälmann!

## Streik jugendlicher Pflichtarbeiter in Halle

### Jungproleten im Kampf gegen die faschistische Arbeitsdienstpflicht

Halle, den 5. April.

In Halle ist in den letzten Wochen der sogenannte „freiwillige Arbeitsdienst“ für die Jungverwehrlöser organisiert worden. Die Jugendlichen erhalten wöchentlich 12 M., von 60 Pf. für Mittagessen abgehen. Für diese paar Mark müssen die schwersten Erdbarbeiten geleistet werden, 60 Jungverwehrlöser, meist Mitglieder faschistischer Organisationen, arbeiten im Zechauer Hofen. Am Sonnabend nahmen die Jugendlichen in einer Kundgebungsversammlung zu den Arbeitsbedingungen Stellung und

stellten die Forderung auf Lohnerhöhung auf. Die Arbeit wurde sofort gestoppt niedergelegt.

Eine Delegation von 3 Jugendlichen wurde zum Jugendamt geschickt. Dort wurde ihnen versprochen, daß das Jugendamt bis Dienstag zu den Forderungen der Jugendlichen Stellung nimmt. Nach 1 1/2 Stunden wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Heute

werden die Jugendlichen sofort zum Ergebnis der Verhandlungen Stellung nehmen, und wenn diese abgelehnt werden, den Streik wieder aufnehmen.

Dieser Kampf ist ein glänzendes Beispiel dafür, wie die Jungarbeiter gegen die faschistische Arbeitsdienstpflicht, für die Durchziehung ihrer Forderungen den Kampf aufnehmen müssen. In einheitlicher Front haben Mitglieder der KPD, des Jungrotbundes und unter Führung der Jungkommunisten den Kampf aufgenommen. Die Jungarbeiter müssen die Kampffront auf alle Jugendlichen die im Arbeitsdienst stehen, verbreitern und durch erneute Streikauslösung ihre Forderungen durchsetzen. Sofort muß ein Kampfaustritt gewählt und ein Kampfprogramm geschaffen werden. Auf dem Arbeitsamt müssen die Erwerbslosen sofort zu diesem Kampf Stellung nehmen und die aktive Unterstützung sichern!

## Erwerbslose hört!

Halle, 5. April 1932.

Riesenplakate brüllen von den Anschlagssäulen der Städte: Unser letzte Hoffnung Hitler. Daroben rufen die Kapitalisten für die Wahl Hindenburgs: Entschieden die Junktunier Kinder!

Verzweifelt ist die Lage der Millionen-Glücksarme. Auf diese Verzweiflung spekulierend, verfallen die Kandidaten der Bourgeoisie, die Massen der Hungernden, der im Elend lebenden, vom revolutionären Kampfe, vom Bewusstsein zum sozialistischen Ausweg, vom Glauben an die eigene Kraft ihrer eigenen Klasse abzuhalten.

Gewiß, die Nationalsozialisten spekulieren auf andere Stimmungen, als die Hindenburg-SPD. Die Nationalsozialisten wissen, daß Millionen Erwerbsloser lieber heute als morgen bereit sind, zu kämpfen, um endlich Schlüss zu machen mit ihrem Leben, das kein Leben mehr ist. Die Nationalsozialisten spekulieren auf die Jugend, die ein Leben ohne Aussicht auf Veränderung der grauen Trostlosigkeit vor sich sieht. Die Nationalsozialisten spekulieren darauf, daß es tausende Arbeiter







# Chemieproleten marschieren mit Ernst Thälmann!

Wer Thälmann wählt, will kämpfen! — Organisiert die Streitbataillone in Mitteldeutschlands Gießhöfen! — Klasse gegen Klasse stehen die Fronten — Kampf gegen Lohnraub und Kriegsproduktion heißt Kampf für Sozialismus, heißt Schutz der Sowjetunion

## Entrollt das Banner des siegreichen Kommunismus

Gegen Lohnraub und Kriegsproduktion

Die Chemieproleten marschieren mit Ernst Thälmann! In den Gießhöfen, in der Zinn-, in der Anilin-, im Aluminiumwerk, in jedem Bau, in jeder Abteilung werden die roten Bataillone formiert. So in Mitteldeutsch, so in Zeana, so im Mittelländer Gebiet. Im Zeichen des mächtigen Kampfwillens des mitteldeutschen Chemieproletariats steht der zweite Wahlgang der Präsidentschaftswahlen!

Mit Ernst Thälmann marschieren heißt gegen die Gifttönige, gegen die kapitalistischen Profitspannen kämpfen, heißt die rote Einheitsfront in den Betrieben (Kampfen) gegen die neue Lohnabbauoffensive der Chemiegegnativen und gegen jede Art Kriegsproduktion in den chemischen Betrieben.

Die Chemiegegnativen gehen Schritt für Schritt vor. Unermüdlich schwingen sie die Hungerpeitsche. Ein Lohnabbau folgt dem anderen. Mit 1000 Hektar in einzelnen Werken die Kürzungsarbeiten weg. Morde und Kränkungen wurden häufig gefürchtet. Mit wahren Hungerlöhnen gehen die Chemieproleten nach Hause.

In der Unternehmensfront, in der Kriegsfront stehen die Hammerkämpfer der Gewerkschaftsbürokratie, stehen die Leute, die für Hindenburg eintreten. Die „Eiserne Hindenburg-Front“ ist die Lohnabbaufront, die „Eiserne Hindenburg-Front“ ist die Streikfront der Kapitalisten!

Das gilt es zu erkennen. Es geht den „Eisernen“ um die Erhaltung der Futtertruppen im kapitalistischen System!

Was hat die Arbeiterklasse davon, wenn die „Eisernen“ Bonzen und Oberbonzen einen guten Votenz haben?

Es gibt für Arbeiter kein „Gut“. Es ist gleich, ob ein sozialdemokratischer Amtsinhaber die Unterführung führt oder ein sogenannter nationaler! Es ist dasselbe, ob ein sozialdemokratischer Polizeipräsident in Preußen gegen die Arbeiterfront vorgeht oder ein nationalsozialistischer in Braunschweig. Beide wenden schändliche Methoden an, um die Herrschaft des Kapitals zu sichern und zu verteidigen. Die Arbeiterklasse, in roter Einheitsfront marschierend, ist allein imstande gegen Sozialismus und schändliche Methoden zu kämpfen, mögen sie ausgehen, von wem sie wollen.

## 3 Gebote für Chemieproleten!

1. Heraus zu den Belegschafts-Wahlversammlungen!
2. Zeichnet einen Stundenlohn auf die Sammelisten der KPD!
3. Werdet Leser des „Klassenkampf“, eurer Arbeiterzeitung!

Ernst Thälmann ist der Kandidat der Arbeiterklasse! Wer Thälmann wählt, will kämpfen!

Wer Thälmann wählt, der will den Sozialismus, der nur möglich ist durch den Sturz der kapitalistischen Gesellschaft!

Die kapitalistische Welt ist untergegangen in Barbarei. Ueber den ganzen Erdball leuchten die Konturen des sozialistischen Aufbaues in der Sowjetunion! Welt ist Sowjetunion keine Arbeitslosen hat, weil sie Brot für alle bringt, weil die Ausgebeuteten und Unterdrückten in allen Ländern die Sowjetunion und das Zeichen von Siegel und Hammer als Vorbild vor sich sehen, deshalb entfalten die kapitalistischen Streikstreiter mit ihren Kataklysmen die beispiellose Hölle gegen die Arbeiterklasse.

Der Internationalskrieg gegen die Sowjetunion wird vorbereitet. Die Kapitalisten erlauben darin einen Ausweg aus der Krise.

Klassengegenossen!

Organisiert die Bataillone gegen die imperialistischen Kriegstreiber, füllt den Kriegsvorbereitung, im Kampf gegen die Bourgeoisie, den Kampf im eigenen Lande, kämpft gegen Lohnabbau, kämpft für eure Betriebsforderungen, verbündet Kriegsproduktion und Kriegstransporte.

Entrollt das Banner des siegreichen Kommunismus! Die Streikfelder Chemieproleten marschieren mit Ernst Thälmann.

## Bilder aus den Griesheim-Werken

Vollkommen von der Säure zerfressen — für den Profit der Giftkönige

M.A. Was für grauenhafte Zustände im Werk I herrschen, spottet jeder Beschreibende. Nicht nach der Gesundheit der Arbeiter wird gefragt, im Gegenteil, wenn ein Arbeiter seine Gesundheit auf diesem Werk gelassen hat, und nicht mehr so kann, wie es die Herren verlangen, wird er für faul erklärt.

Ein Arbeitskollege, der gesund im Werk angefangen hat, hat es binnen grauenhaften Zuständen zu verleben, daß er heute schwer krank ist, denn er wurde nur ein paar Jahren mitten im Winter zur Reinigung der Röhre geschickt. Daß zu dieser Arbeit mörderische Sichel gehören, ist eine Selbstverständlichkeit. Aber es gab noch Holzschuhe. Diese waren in einer Zeit von zwei Stunden durchgeschlagen, weil der Schlamm und das Wasser so hoch standen, daß er bis an die Knöchel reichte, ja es kam sogar vor, daß das Wasser von oben reinfloß.

Nun hat diesem Kollegen das Schicksal getroffen, daß er bei dieser Arbeit ein schweres Nierenleiden sich zugezogen hat, trotz dem er schon einige Male im Krankenhaus und im Moorbad dieses Systems befristet, nicht gelund werden, denn er mußte wieder zwei Wochen auf Grund dieser Krankheit aussetzen, und dann seine Arbeit wieder als Kranke aufnehmen.

Als dieser Kollege nach seiner zwanzigwöchigen Krankheit wieder auf Griesheim anlangte, wurde er zu dem Internisten Dr. Walter zum Abstrich eines Urinabstrichs geschickt. Hier bekam er wieder Säureanfang nach Holzschuhen, nicht einmal Gummihandschuhe gab es. Die Folgen dieser grauenhaften Sparmaßnahmen waren, daß die Säure diesem Kollegen, der schon genug durch sein Nierenleiden geplagt und wirtschaftlich so schwer geschädigt ist, daß

## Rote Wahlen im Aluminiumwert

Rote Betriebsräte an die Spitze der roten Belegschaft

Betriebsrätemahlen auf dem Aluminiumwert stehen bevor! Sie machen sich notendringend durch das Ausscheiden zweier Mitglieder aus dem Betriebs- und Arbeiterrat und durch das Fehlen von Ersatzmitgliedern auf der roten Einheitsliste. Die Gifttönigen haben zu stark gefeiert, sie haben diejenigen, die in den Betriebsrat nachrücken konnten, aus dem Betrieb hinausgedrückt.

Das ist die Praxis der Gifttönigen. Dafür wird ein totpfeiliger Spielapparat in Bewegung gesetzt. Aber das müßt alles nichts. Die Belegschaft bleibt rot und viele Proleten, die als parteilose Arbeiter in den Betrieb kamen, wurden in kurzer Zeit Kommunisten. Die kapitalistischen Ausbeuter sorgen dafür, daß durch ihre brutalen Methoden die Hirne der Arbeitervölker in raschem Tempo revolutioniert werden.

Die Belegschaft vom Aluminiumwert nahm den Bericht des alten Betriebsrates entgegen und eine rote Einheitsliste ist zur Neuwahl bereits aufgestellt. Spitzenkandidaten:

Wilhelm Jakobitz  
Paul Hoffmann  
Kurt Westphal

In der Belegschaftsversammlung sprach auch der Reformist Weigner. Er versuchte für eine reformistische Liste Plakate zu machen. Mit Ach und Krach hat der Reformist eine Liste aufgemengelt. Freigewerkschaftlich organisierte Kollegen weigerten sich, auf diese Liste zu gehen. Der Ausschluß aus dem Betriebsrat wurde ihnen angebroht!

Es ist im Aluminiumwert kein Boden für die reformistische Liste vorhanden. Die rote Einheitsliste wird gewählt!

Die roten Betriebsratskandidaten unterbreiten der Gesamtbelegschaft einen Entwurf für ein Kampfprogramm als Grundlage für rote Betriebsrätemahlen:

## Kampfprogramm der Aluminiumproleten

Rote Kandidaten unterbreiten der Belegschaft den Programmtext

Die Chemiegegnativen haben es verstanden, trotz verschärfter Krise Kriegswirtschaft zu machen. Auf der ganzen Linie wurde der Lohn der Arbeiter und Angestellten gesenkt. Katastrophal hat sich die Lage der Aluminiumproleten verschlechtert. Die freigewerkschaftlichen Betriebsräte standen häufig auf Seiten der Verwaltung. Rote Betriebsräte setzen sich stets für die Forderungen der Belegschaft ein.

Es besteht dringende Klarheit, daß nur durch den Kampf der gesamten Belegschaft die Forderungen der Belegschaft durchgesetzt werden können. Es gilt, die Belegschaft des Aluminiumwertes mit aller Kraft für folgende Forderungen zu mobilisieren:

Allgemeine Forderungen:

1. Für den Sechshunderttag (für den Sechstundentag in allen Schichtbetrieben) und 36 bzw. 40-Stunden-Woche mit vollem Lohnausgleich!
2. Zahlung einer außerordentlichen Zulage in der gleichen Höhe wie der durch Notverordnung diffidierte Lohnabbau!
3. Gegen die kapitalistische Nationalisierung, Stoppzahl und alle anderen Unternehmervorschläge!
4. Gegen jeden Vermögensabbau!
5. Gegen das Bremsen- und Arbeitsabbau und für die Wiedereinstellung von Erwerbslosen zu denselben Löhnen wie vor dem Januar 1932!
6. Gleicher Lohn für gleiche Arbeit!
7. Abschaffung der inhumanen Schwerkraft- und Eingliederung der Gefährlichen in den allgemeinen Tarifvertrag!
8. Weiterbeschäftigung der Beschäftigten auch nach Beendigung der Wehrzeit!

Betriebliche Forderungen:

1. Gegen jede weitere Entlassung und Wiedereinstellung aller im Jahre 1932 entlassenen Arbeiter, einschließlich der gemahrgestellten roten Betriebsräte!
2. Sicherung von Anträgen für die Dienstreiter fast viermonatlich, vierwöchentlich, für Sozialarbeiter statt zehnmonatlich, dreimonatlich.

## Mit Gott für Hindenburg und Lohnabbau

Oder der Betriebsratsvorsitzende von Griesheim beim Schweine schlachten

Ein „Eiserner“ schreibt uns:  
Am vorigen Donnerstag ließ ich durch meinen Schächter wieder ein Schwein schlachten. Es gab deshalb in der Kantine der Säurefabrik wieder billiges Fleisch, Wurst und Gebackenes. Es kann nun aber in Zukunft nicht so weiter gehen, daß immer fast davon übrig bleibt, was sollen wir damit anfangen??

Ich habe als Betriebsratsvorsitzender schon so genug zu tun, um für euch Kollegen „das Beste“ bei der Verteilung herauszufinden. Ihr könnt doch einsehen, wie gut ich das mit euch meine. Denn ich stelle mich nach dem Bedarf mit meinen Freunden umföht hin, um dafür zu sorgen, daß auch der Verkauf des Hausgeschlachteten vor sich geht?

O nein, etwas fällt immer ab. Denn das müßt ihr doch einsehen, bei dem wenigen Lohn, den wir heute erhalten, kann man sich, geschweige eine ganze Familie ernähren; bei mir ist es wenigstens so, denn das Bier kostet auch Geld. Manche werden sich den Kopf zerbrechen, wie es möglich ist, daß man in der Säurefabrik wo doch der Wirt selber Fleischwaren verkauft, wir noch die Schweinegeschächtere durchführen und das überhaupt die Verteilung nichts dagegen hat.

Nun ja, bei uns ist eben kein Ding unmöglich. Als Gemeinheitsrat und als SPD-Mitglied ist es die richtige Linie, wenn man mit Hitz-Dundertsehen fest zusammenhängt (denn der Kollege Beber hilft doch nichtig mit verkaufen) und der Direktor dient. Die von der roten Betriebsratsliste „haben ja ihren Vetter, daß sie nicht so von der Verteilung behandelt werden. So mancher von denen hat schon seine Papiere erhalten, und Jieger sowie Thiele sind immer noch in Untersuchungshaft!

Ich halte es jedenfalls mit dem Schweinegeschächter. Mit Gott für Hindenburg und Lohnabbau, ist meine Parole. Die geht auch der Verteilung!

## Aluminiumhülle liefert Kriegsmaterial

Arbeitskollegen, der Beweis dafür ist erbracht!

Mit Hochdruck werden im Aluminiumwert Aluminiumbleche mit der Aufschrift „Shanghai“ hergestellt. Dazu besonders feinfabrikantischen. Wäsendlich gehen große Transporte an Metzellan und aus den übrigen Werken an Salzen und sonstigen chemischen Produkten nach Japan und Frankreich.

Arbeitskollegen in allen Chemiebetrieben, äußerster Nachdruck ist am Werke und die größte Aktivität zur Verhinderung der Kriegstransporte ist zu entfalten. Die Aluminiumproleten, die zum Kampfe mobilisieren, stellen rote Betriebsräte an die Spitze der Belegschaft. Bei den kommenden Betriebsratswahlen wird nur die rote Einheitsliste gewählt mit den Spitzenkandidaten:

Wilhelm Jakobitz  
Paul Hoffmann  
Kurt Westphal

# Rund um den Erdball

## Die „Sindenburg-Linie“

### Pierre spricht — Tumult in einer französischen sozialdemokratischen Versammlung

Ein großes Plakat in Lille kündigt eine Wahlversammlung an. Es ist die erste Wahlversammlung für die französischen Kammerwahlen, die am 1. Mai stattfinden sollen. Es wird angeführt, daß der sozialdemokratische Kandidat auftreten und über den Sinn des diesjährigen Wahlkampfes sprechen wird.

Am Abend ist der Saal überfüllt. Arbeiter und viele Arbeitslose. Die Zeit der Konjunktur ist auch in dieser nordfranzösischen Industriestadt vorüber und auch hier wächst die Arbeitslosigkeit von Tag zu Tag. Der sozialdemokratische Kandidat spricht. Ja, eine Stimme für die Sozialdemokratie bedeutet eine Stimme für den Frieden. Die Sozialdemokratie unterscheidet sich von den bürgerlichen Parteien durch ihre internationalen Beziehungen. Während hier in Lille die sozialdemokratische Versammlung stattfindet, finden auch in Deutschland — so erklärte er — unabhängige sozialdemokratische Versammlungen statt. Haben wir diesen herrliche der gleiche Gedanke vor. Der Frieden. Die französische und die deutsche Sozialdemokratie — beide haben sie nur den Frieden zum Ziel.

Die Wahlrede ist zu Ende. Ein Mann, auf zwei Krücken gestützt, betritt die Tribüne. Die meisten scheinen ihn zu kennen. Viele winken und rufen ihm zu: „Pierre, Pierre!“ Pierre spricht als erster Dispositionredner. Er erklärt einleitend: Seit 22 Jahren ist er in der sozialdemokratischen Partei organisiert, von frühster Jugend losjahren. Seine Tätigkeit für die sozialdemokratische Partei habe nur einmal eine Unterbrechung erfahren. Das war während des Krieges, als er an der Front gestanden hat. Dort an der Front ist er zweimal verwundet worden, und heute könne er nur mit Krücken sich fortbewegen. Er also wisse am besten, was der Frieden bedeutet. Aber? Aber er wollte eigentlich etwas anderes fragen:

Wie den meisten bekannt sei, komme er aus Orleans. Orleans und Umgebung befänden sich in der sogenannten Sindenburg-Linie.

Rufe werden laut: „Sindenburg-Linie“, was hat das zu bedeuten?“

Pierre erklärt. Hier in Lille mag man es vergessen haben. In Orleans, in Soissons und in der Umgebung liege dieses Wort noch in aller Erinnerung. Aber er will auch der Versammlung hier in Erinnerung bringen, was „Sindenburg-Linie“ bedeutet. Eines

Tages, es war im Jahre 1917, steht in diesem Gebiet ein Trommelfeuer ein, wie man es während des ganzen Krieges überhaupt nicht gekannt hatte. Im ersten Moment schien es, als beschließen die Deutschen ihre eigenen Linien. Tagelang lag die Bevölkerung in den Kellern, und keiner wagte sich aus dem Hause heraus. Als man nach ein paar Tagen herauskam, da erkannte niemand das Gebiet mehr. Die Deutschen waren verschwunden, sie hatten sich zurückgezogen. Aber hier war alles vernichtet. Das ganze Gebiet lag in einer Wüste.

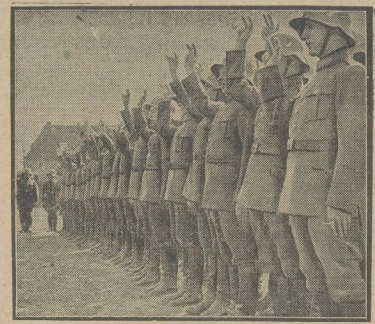
Pierre greift in die Tasche, zieht eine Zeitung heraus und spricht weiter: „Hier diese Zeitung ist aus dem Jahre 1917. Sie bringt den offiziellen deutschen Kriegsbericht. Und hier heißt es: Wir haben unsere Truppen auf die Sindenburglinie zurückgenommen. Wir haben einen Gebietsstreifen freiwillig geräumt. Aber auf diesem geräumten Gebiet wird kein Gras mehr wachsen, hier ist kein Stein auf dem anderen geblieben.“

Der Vorlesende versucht Pierre zu unterbrechen. Er komme mit Dingen, die nicht hierher gehören. Aber es entsteht ein ungeheurer Tumult. Alle fordern, Pierre soll weiterreden. Und Pierre verschafft sich Gehör: Es gehört nicht hierher? Was soll das bedeuten, wenn die deutsche Sozialdemokratie Sindenburg als ihren Kandidaten proklamiert? Bedeutet das etwa Kampf für den Frieden, wie man uns hier einreden will? Ich frage alle — kommt es jetzt noch hinter in den Saal hinein — bedeutet das nicht Rückzug zur Sindenburglinie? „Oui, oui!“ (ja, ja), ertönt es aus dem Saal.

Pierre spricht weiter: „Ein Schrei der Empörung geht durch die gesamte französische Arbeiterfront. Und wenn unsere Führer glauben, das Verhalten der deutschen Sozialdemokratie, ihren Kampf für Sindenburg bedeuten zu können, dann werden sich die Massen von ihnen losagen. Für uns alle ist die „Sindenburglinie“ das schrecklichste Erlebnis, und wir wollen das ein zweites Mal nicht mitmachen. Was in Deutschland vorgeht, was die deutsche Sozialdemokratie macht, ist das Gegenteil von dem, was man uns hier einreden will.“

„Keine Stimme für die Sindenburglinie.“ Die Versammlung löste sich in Tumult auf.

Paul Held.



Vermeidung von Reichswehrrekruten

Ein Bild von der Eidesablegung der neuereinstellten Rekruten der Reichswehr auf dem Kasernenhof der 4. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 9 in Potsdam.

## Parcerschicksal hüben und drüben

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ vom 3. April berichtet über eine „schreckliche“ Sache aus der Sowjetunion. Parcer, so erzählt sie, müssen in der Sowjetunion Holz fällen, um sich ihr Brot zu verdienen.

Wahrscheinlich ist das Schicksal dieser Parcer. Sie müssen arbeiten, um zu leben. Nein, es ist kein leichtes Leben unter den Bolschewiken...

Die „B. Z. am Mittag“ berichtet in ihrer Nummer vom 4. April aus London, daß dort ein Parcer unter der Auflage der Zuhälterei steht. Es handelt sich um einen Sensationsprojekt. Unter der Maske, „gefallenen Mädchen“ helfen zu wollen, hat ein Londoner Parcer jahrelang den Zuhälterberuf ausgeübt. Unzählige Mädchen hat er der Prostitution zugeführt und er war Mitbeteiligter an verschiedenen Bordellen.

Man glaube aber nicht, daß dieser Parcer deswegen verhaftet oder auch nur seines Volzens entbunden worden wäre. „Am gestrigen Sonntag“ — so berichtet die „B. Z.“ weiter — „hat er, als ob nichts geschehen sei, in der Kirche zu seiner Gemeinde gepredigt. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt und auf der Straße stand ein Haufen von Wagen, die zum Teil von weither aus diesem Anlauf gekommen waren.“

Dieser Parcer braucht kein Holz zu fällen. Ihm geht es besser als seinem Kollegen in der Sowjetunion...

## Geldraub in einer Postamtszweigstelle

Köln, 3. April. Am Sonnabend gegen 9 Uhr wurde in der Postamtszweigstelle Kalkerfeld in Köln-Kalk ein verwegener Raubüberfall verübt. Kurz nach Schalterfährlag führen zwei Männer mit einem Motorrad vor das Postamt vor. Der Fahrer sprang vom Rad, schlug das Hochspannungsgelände und zum Schalterraum des Postamts führende Fenster ein und raubte eine am Fenster stehende Geldkiste mit 13 000 Mark. Sofort schwang sich der Bürsche auf das etwa in 20 Meter vom Postamt mit angehebeltem Motor haltende Motorrad und fuhr mit seinem Komplizen in schnellster Fahrt davon. Der Vorfall spielte sich in wenigen Sekunden ab, so daß der sich im Raum aufhaltende Schalterbeamte, der mit der Abrechnung beschäftigt war, die Geldkiste nicht mehr in Sicherheit bringen konnte. Als er zu dem eingeschlagenen Fenster eilte, fanden die verwegenen Banditen bereits davon. Die Bürschen konnten bisher noch nicht gefasst werden.

## Neue Brillengläser

In der Glasindustrie beginnen die sogenannten festesten Erden eine wachsende Bedeutung zu erlangen. Durch Zulage dieser Stoffe zur Glasmasse kann man mannigfache Wirkungen erzielen. So hat man jetzt durch Zulage von festesten Erden des Diboms Gläser hergestellt, die für Schutzbrillen gegen das gelbe grelle Natriumlicht ausgeschiedene Dichte besitzen. Dieses Natriumlicht stellt nur allein in Glasfabriken eine starke Belästigung der Arbeiter dar.

## Liebesrevolte auf einer Leprainsel

### Ausfällige überwältigen ihre Aufseher und bemächtigen sich der Frauen

Manila (Philippinen), 4. April. In der bei Manila eingerichteten Ausfälligenkolonie hat sich gestern eine schwere Meuterei der männlichen Ausfälligen ereignet, die in ihren Einzelheiten an die kürzlich in Spanien erfolgten Ausfälligenaufstände erinnert. 150 Ausfällige fielen plötzlich nach dem Essen auf ein verabredetes Zeichen über ihre Wächter her, überwältigten diese und führten dann in den Schlafsaal der weiblichen Kranken. Zwischen den Männern und Frauen entspann sich ein furchtbarer Kampf, wobei es zahlreiche Verletzte gab. Eine Anzahl Frauen wurden schwer mißhandelt, weil sie den wütenden Männern Widerstand leisteten.

Die Männer überwältigten schließlich etwa fünfzig Frauen und schleppten sie trotz ihrer verweselten Silberrufe mit sich auf offenes Land.

Starke Polizeimannschaften mußten aufgeboden werden, um die Ausfälligen wieder einzufangen und in die Krantenkolonie

zurückzuführen. Unter den Kranken herrschte schon seit langer Zeit eine starke Erregung, weil ihre wiederholten Forderungen nach Heirat mit ausfälligen Frauen abfälliger behandelt worden waren. Trotzdem traf die Liebesrevolte die Ausschichtsbeamten der Leprokolonie völlig unvorbereitet.

## Doppelmord an einem Ehepaar

München, 4. April. In dem kleinen Ort Markersreuth brach am Sonntagabend im Hause der Weberfamilie Schah Feuer aus. Bei den Löscharbeiten fand man in einem Zimmer des Wohnhauses das Ehepaar Schah erschossen auf. In der Wohnung wurden drei Patronenhüllen gefunden, eine Schußwaffe fehlte. Es liegt zweifellos ein Verbrechen vor. Ueber die Ursache der Tat schwebt noch völliges Dunkel. Das Haus der Eheleute Schah liegt abseits von der Dorfstraße im Walde.

Verantwortlich: Alfred Friedrich, Berlin.

## Millionen im Glend — aber die Zollbehörde verbrennt Konferven!

Die Firma Gräbener, Karlsruhe, hatte von einer italienischen Firma eine Sendung Konferven, Inhalt Tomaten-Puree, erhalten. Diese Sendung wurde zurückgewiesen, weil ein Teil durch einen unterwegs ausgebrochenen Brand beschädigt war. Es wurde ein Prozeß geführt, den die italienische Firma verlor. In der Zwischenzeit lagerte die Sendung bei der Zollbehörde in Karlsruhe. Am 31. März, abends zwischen 5 und 6 Uhr, fuhr ein Lastwagen mit Anhänger schwer beladen mit Konferven zur Schutzabladestelle. Dort wurden die Konferven, die in Kisten

verpackt waren, mit Benzin übergossen und verbrannt. Zwei Zollbeamte stellten dabei Wache. Arbeiter, die einige Dosen geöffnet hatten, stellten fest, daß der Inhalt der Sendung vollkommen genießbar war.

Lebensmittel werden verbrannt, während Millionen im Glend sind und sich nicht das Notwendigste kaufen können. Dieser Vorgang zeigt den ganzen Wahnsinn der kapitalistischen Politik. Chef der Karlsruher Zollbehörde ist die Koalitionsregierung Zentrum-SPD.

## Zwei Kraftwagenunglücke

### Fünf Tote, zwei Schwerverletzte

Zu Paris, 4. April. Bei einem Autorennen bei Fey (Marais) ereigneten sich am Sonntag hintereinander zwei schwere Unglücke, bei denen fünf Personen den Tod fanden. Ein Wagen drehte sich in der Kurve mehrmals um seine eigene Achse und sank schließlich gegen einen Baum. Die beiden Insassen waren auf der Stelle tot. Wenig später wurde ein Personenwagen von einem Rennwagen angefahren und vollkommen zerkümmert. Die drei Insassen wurden getötet, während die beiden Insassen des Rennwagens mit schweren Verletzungen davonkamen.

## Eine ganze Familie ermordet

In der Nähe eines Dorfes im Staate Neu-Mexiko überfielen Banditen ein in einer einsamen Gegend gelegenes Haus eines Farmers und töteten sechs Mitglieder der Familie; ein Kind wurde schwer verletzt. Dem Farmer selbst gelang es, zu fliehen. Die Banditen entliefen.

## Im Kleinflugzeug über die Anden

Der englische Flieger Taylor hat in einem Kleinflugzeug, das mit einem 75 PS-Motor ausgestattet war, die Anden von Santiago de Chile nach Mendoza in Argentinien überflogen.

## Vom Erdboden verschwunden



Erdrutsch in Italien

Neapel, 4. April. Die Stadt Santo Stefano ist in der Nacht zum Sonntag von einer furchtbaren Katastrophe heimgesucht worden. 16 Häuser sind, ohne daß vorher irgendwelche Anzeichen des drohenden Unheils zu bemerken gewesen wären, in die Höhen der alten Grabstätten, auf denen diese alteste Stadt Italiens aufgebaut ist, eingestürzt.

Die Katastrophe wird darauf zurückgeführt, daß die Deelen der Grabgewölbe im Laufe der Jahrtausende durch den Einfluß des Meereswässers geworden sind. Glücklicherweise ist von den 2000 Einwohnern Santo Stefanos niemand zu Schaden gekommen.

Den ganzen Sonntag über waren die aus der Umgebung herbeigerufenen Feuerwehret und Soldaten damit beschäftigt, die heruntergefallenen Häuser abzuräumen, um weitere Einstürze zu verhindern. Ob diese vorübergehende Tätigkeit Erfolg haben wird, muß allerdings noch bewiesen werden.

# Rapport der Betriebsbelegschaften!

Am 7. April zum Thälmann-Aufmarsch melden die Betriebsdelegationen den Stand der Mobilisierungsarbeit in den Betrieben. Meldet dem Führer der Arbeiterklasse und dem Delegierten-Massenmeeting die Tatsachen unseres Vormarsches in den Betrieben.

## Der neue Vorstoß der Unternehmer

Von Erich Lucc

Die Notverordnungswangstarife laufen am 30. April ab. Täglich werden Lohn- und Mietlöhne von den Unternehmern gefordert. Trotz aller amtlichen Ablehnungsversuche steht fest, daß die Kapitalisten mit Unterstützung der staatlichen Schlichtungsstellen den frühestmöglichen Termin benutzen wollen zu erneuten Lohnsenkungen.

Für rund 4 Millionen Arbeiter und Angestellte sind die Lohn- und Mietlöhne bereits zum 30. April oder Ende Mai gekündigt. Was die Unternehmer wollen, ist aus dem Verlauf der bereits stattgefundenen Verhandlungen klar geworden. Die Sprache der Wirtschaftsrapporte aus den Unternehmerrängen und in ihrer Presse ist deutlich genug, sie fordern brutal und unerbittlich neue radikale Lohnsenkungen.

Die Masse der deutschen Arbeiter mag bereits am Hungerlöhne und Millionen können sich in Deutschland nicht mehr halten. Aber die Bauunternehmer z. B. fordern Ausbau der Spühenlöcher für Facharbeiter von 1,25 Mark auf 1,03 Mark. Die Löhne der Baustellarbeiter sollen von 1,18 Mark auf 83 Mark gekürzt werden und entsprechend auch die Löhne der Eisenarbeiter usw.

Die Buchdruckereientnehmer verlangen Lohn- und Arbeitszeiterhöhungen, die für die Buchdrucker einen Lohnabbau von 20 Prozent bedeuten. Auf der Zeche Caroline im Ruhrgebiet haben die Zechenherren einen „freiwilligen“ Lohnabbau von 25 Prozent durch Betriebsstilllegungsandrohung zu erpressen versucht. In den Buchdruckereien werden Lohnsenkungen von den Unternehmern erzielt durch Vereinbarungen mit sozialdemokratischen Betriebsräten auf Reduzierung der überhöhten Bezahlung. In der mitteldeutschen Chemiedustrie werden die „freiwillig“ bezahlten „übertariflichen“ Leistungslöhne von der AG abgebaut.

Mit dem erneuten Angriff auf die letzten Lohngruppen wollen die Unternehmer das Tarifsystem gänzlich nach ihren Wünschen gestalten, um der kapitalistischen Weltkrise Tür und Tor zu öffnen. Durch die Maßnahmen der kapitalistischen Politik und die tatsächliche Entwertung der reformistischen Gewerkschaften infolge der Politik ihrer Führung, die in der aktiven Durchführung der Notverordnungsliste zum Ausdruck kommt, kann in Deutschland heute nur noch von „zeitweiligen“ faktischen Arbeitserträgen gesprochen werden. Sie werden nach den Wünschen der Unternehmer durch diktatorische Notverordnungsmaßnahmen der Regierung einfach geändert oder außer Kraft gesetzt, ohne daß die Gewerkschaftsführer auch nur daran denken, irgendwelche Kampfmaßnahmen zur Wahrung der Rechte der Arbeiterklasse einzuleiten. Die tatsächliche Zersetzung und Ausbeutung der Arbeiterklasse durch die Hilfe der Notverordnungsliste genügt den Kapitalisten noch nicht. Sie wollen aus eigener Machtvollkommenheit handeln und wollen, wie sie wollen. Deshalb verlangen sie:

„Wir werden dabei endlich dem Problem des harten Lohnkampfes zu Ende gehen müssen. . . . Man muß wirklich, öffentliche Arbeitsprogramme unter den engen Bindungen unserer Lohnkarte durchzuführen zu können.“

(„Kölnische Zeitung“ vom 20. 3. 1932.)

Nach deutlicher wurde Herr Geheimrat Ruff auf der Sitzung des Präsidiums des Reichsarbeitsrates der Kohlenindustrie, wo

## Den „Klassenkampf“

in alle Leuna-Betriebe! Werbt unermüdet für eure Presse. Stoßbrigadenarbeit muß auf der ganzen Linie einsetzen!

Leuna meldet beim Thälmann-Aufmarsch seine Werbeerfolge!

er u. a. verlangte: „Die Ermöglichung freier Vereinbarung über die Arbeitszeit.“

Was tun in dieser Situation die reformistischen Gewerkschaften? Sie können bei rücksichtsloser Einsetzung der Kampftruppe der Millionen organisierter Arbeiter die Lohnabbauoffensiven der Unternehmer schnell zurück schlagen und den Kampf für Erhöhung der Löhne — wie das die RGD in den Betrieben und Gewerkschaften fordert und wofür sie kämpft — aufnehmen.

Haben die Gewerkschaftsführer in ihren Zeitungen bei Verfechtung der Notverordnung nicht geschrieben, daß sie „nur vorübergehend durch das Gesetz“ gestützt sind, daß aber am 30. April der Kampf der Gewerkschaften beginnt für die Erhöhung des Lebensstandards der Arbeiter. Haben sie nicht in allen Gewerkschaftssammlungen gesagt: Kollegen, jetzt sind wir gestützt, aber am 30. April werden wir den Kampf für die Interessen der Kollegen aufnehmen. Tausende Gewerkschaftslogen haben das gelesen und gehört. Und nun?

Es ist klar, von den reformistischen Verbandsoberhäuptern hat die Arbeiterklasse nichts zu erwarten als erneuten Verrat. Von Bezug zu Betrieben geht der Weg der ADGB-Führer. Ihre oberste Sorge ist das Wohl der kapitalistischen Wirtschaft, mögen Tausende von Arbeitern zugrunde gehen, mögen dabei selbst die ADGB-Verbände dem völligen Niedergang ausgeliefert werden.

Die RGD stellt jetzt in allen Industriegruppen, in allen Betrieben die Forderungen für die kommenden Tarifbewegungen gemeinsam mit allen Arbeitern, auch den Gewerkschaftslogen auf. Die Forderungen der Arbeiter, kollektive Arbeitsverträge, die in Inhalt und Form den Interessen der Arbeiter entsprechen, können nur durch erbitterten Kampf durchgesetzt werden.

Das lähmende Gift der reformistischen Verfechtung, das die Kampftruppe der Arbeiterklasse im Interesse der Bourgeoisie hemmt, muß heraus aus der Arbeiterbewegung. Es ist ein schwerer Kampf, den die Millionen Arbeiter, deren Tarife jetzt gekündigt sind, gegen die Unternehmer und ihre Gehilfen, die Gewerkschaftsbeamten, zu bestehen haben. Die Arbeiter sind auf ihre eigene Kraft und Organisation angewiesen.

Die RGD wird die größten Anstrengungen machen müssen, um in allen Industriegruppen, in allen Betrieben und Gewerkschaften den erbitterten Widerstand gegen den erneuten Lohnabbau zu organisieren. Seit muß endlich Schluss sein mit dem Lohnabbau. Lohn-erhöhung, Siebenfundtag mit vollem Lohnausgleich, genug Brot für alle arbeitenden Menschen, das fordern die Millionen. Dafür kämpft die RGD.

Die Millionenfront, die sich um den roten Arbeiterverband Thälmann formiert, muß für diesen Kampf eingestuft werden!

## Arbeiterfrau, reihe dich ein!

Nicht zusehen,  
sondern  
mitmarschieren!



Kämpfe  
mit der KPD.  
Tritt ein in die  
Partei Lenins!

## Klassengenossin!

Morgen ist der 6. April, der Antrittstag der revolutionären Arbeiterklasse, und übermorgen, am 7. April, marschieren die Massen zur Thälmannkundgebung auf. Die Bataillone der roten Klassenfront formieren sich!

Und du, Arbeiterfrau, Klassen-genossin, willst du zusehen? Nein, du gehörst mit in die roten Kampfreihen, du bist es, die die Ausbeuterpeinigten am meisten spürt. Du mußt mit den erbärmlichen Löhnen, die dein Mann von heute nach heute bringt, oder mit den Bettelbesitzen, die er von der Wohlthat erhält, mitschaffen. Du kannst rechnen wie du willst, du kommst nicht zurecht, es langt nicht zum Essen, es langt nicht zur Kleidung, es langt nicht zur Miete. Derweil nicht eine Arbeiterfrau darf nicht verweilen! Eine Arbeiterfrau muß kämpfen! Marschiere auf gegen die Ausbeuter und das Spieß, das dich und deine Kinder hungern läßt, das Spüren in Reich und Geld mit den Männern, deinen Kampfgenossen!

Mann und Frau marschieren beim Proletariat, Erwachsene und Jugendliche, Arbeiter und Angestellte, Betriebsproleten, Erwerbslose.

In den Massen liegt die Kraft! Allein bist du nichts, aber in den roten Bataillonen spürt du die Kraft einer Klasse. Die Arbeiterklasse muß und wird liegen, sie wird das kapitalistische System zertümmern und den Sozialismus aufbauen.

Uns rettet kein Hüter, kein Hindenburg, auch nicht die Braun und Seewing. Wir können uns nur selbst helfen durch die revolutionäre Tat!

Genossin, komm, marschiere mit!

## Die Angestellten sind „Idiotenvolk“

Der ruppige Generaldirektor Köster von der Engelhardt Brauerei muß darauf eine Antwort haben

H. R. Die ungläubliche Behandlung der Angestellten bei der Engelhardt-Brauerei durch den Generaldirektor Köster verdient wahrscheinlich diesen Mann wieder ganz besonders gepakt zu haben. Als ich über den Hof ging, hörte ich aus dem Zimmer des „Generalismus“ ein ohrenbetäubendes Gepoltere und Geschimpfe. Ich war im Begriff, die Heilmittel Nietenbe zu nehmen, da ich einen Selbstmord an dem Köster, „Er“ mit einem feingebildeten Gesichtsausdruck die Worte eines Schweißes zertümmern wollte, machte er durch folgende haarsträubende Schimpfanrede seinem Herzen Luft:

„Sie denken wohl, ich ernähre das Idiotenvolk dort unten für umsonst (gemeint sind die Angestellten in der Expedition), ich werde ihnen schon noch das Brotgeld zubrüden.“

Und weiter: „Gallen Sie Ihre dreieckige Freie, ich teile Sie in den Urch, daß Sie vor das Tor fliegen!“

Gibt es für eine solche unerhörte Beschimpfung wirklich noch Worte? Ein Mensch, der von dem lebt, was andere fleißige Hände schaffen, mag, die Angestellten in so unfähiger Weise zu beschimpfen.

Bei den Angestellten gärt und brodelt es. Verraten und verkauft von den Königen des DDB, ADG und ZDA, die nichts für die Angestellten unternehmen, sind die diesem Tyrann ausgeliefert.

Hier hilft nur der enge Zusammenschluß aller Angestellten mit den Arbeitern zum Kampf gegen Lohn und Gehaltsabbau, zum Kampf gegen diesen „Generalisler“.

Angestellte, schließt euch der RGD und APD an, die einzig und allein einen Interessenkampf führen.

Merdel Lefter des „Klassenkampf“, der alle Unternehmerrückheiten anprangert und euch den Weg aus Knechtschaft und Not aufzeigt.

Wählt am 10. April Ernst Thälmann, den Kandidaten der unterdrückten Klasse, zu der auch die Angestellten gehören.

## Nur Streik kann die Antwort sein!

Opportunistische Entschleungen hindern die Kampfmobilisierung

H. R. In der Film-Wollen fand vor kurzem eine Abteilungsverammlung statt, in der gegen die Lohnabbau-Offensive der Chemiegewaltigen Stellung genommen wurde. Es wurde dort eine Entschleung angenommen, die nicht der heutigen Situation entspricht und die sogar den Interessen der Belegschaft entgegensteht. Die roten Betriebsräte machten den Fehler, die Entschleung zur Abstimmung zu bringen und ihr selbst zugestimmt.

Die Entschleung hat folgenden Wortlaut:

„Die am 22. März 1932 aufgekommene Abteilungsverammlung der technischen Betriebsräte kenntnis von den Verhandlungen der Betriebsvertretung mit der Werks- und Betriebsleitung. Sie beauftragt, daß die Werks- und Betriebsleitung sich zu keinem Zugeständnis der Betriebsvertretung gegenüber bereit erklärt hat. Lediglich ein leistungsgerechtes Gehältnis der Beamten und Arbeiter ist im Augenblick für den Isoprozentigen Lohnabbau vom 1. Januar 1932 durchzuführen. Die Belegschaft ist bereit, den Betriebster in seinen Arbeiten tatkräftig zu unterstützen.“

Die Entschleung ist opportunistisch vom ersten bis zum letzten Buchstaben. Was macht sich eine Diktation schon daraus, wenn eine Belegschaft beantragt, daß sich die Betriebsleitung zu keinem Zugeständnis bereit erklärt hat. Seit wann machen denn kapitalistische Ausbeuter freiwillig Zugeständnisse? Was kann schon beim Verhandeln der Betriebsräte herauskommen?

In der Abteilungsverammlung wurde die Kampfrage nicht gestellt, und das war ein verhängnisvoller Fehler.

Die Antwort auf den neuen Lohnabbau vom 1. April und die Stellungnahme der Betriebsleitung, die mit einer Handbewegung über die Vorschläge der Betriebsvertretung hinweggeht, müßte die Kampfmobilisierung der Filmbelegschaft sein. Die Abteilungsverammlung müßte eine Lohnkommission, besser sogar eine direkte Kampfleitung wählen, die sich auf die Arbeiter des Betriebes stützt, ganz gleich, welcher politischen Richtung diese angehören.

Die Betriebsräte dürfen nicht solchen Entschleungen zustimmen, denn das sind Auspostulente, Ablenkungsmanöver für die Betriebsarbeiterschaft. Mit derartigen Entschleungen haben die Reformisten jahrelang Belegschaften verrotten und verlaunt und zum Kampfe abgehalten.

Kollegen der Film-Wollen! Genossen Betriebsräte! Macht diesen Fehler gut, indem ihr euch mit aller Kraft für die Mobilisierung der Belegschaft einsetzt. Nur mit Streik ist den kapitalistischen Lohnabbauern beizukommen. Streik ist die Antwort sein auf Unternehmerrückstellungen, Streik ist die einzige und beste Antwort gegen die Hungerpeinig, die die Millionenerbene und Kriegsmaterial-Produzenten immer noch gegen euch anwenden.

Schluß damit! Die Film-Wollen muß unter roten Kampfpannern Ernst Thälmanns marschieren!

Vitamine Nährsalze in natürlicher Form durch Waschen des Vollkornbrot. Steinmetz-Vollkornbrot ERZTLICH EMPFOHLEN. Erhältlich in Schubert-Filialen und Lebensmittel-Geschäften.





Der Kandidat der Armen — gegen die Kandidaten der Reichen:

# Ernst Thälmann spricht am Donnerstag in Halle

Die werktätigen Massen Mitteldeutschlands marschieren auf zur Kampfkundgebung: Klasse gegen Klasse — Wählt Kampfausschüsse in den Kriegsproduktionsstätten, formiert Betriebsdelegationen zur Teilnahme am antimperialistischen Betriebskongreß im Thaliasaal — Organisiert die Kampftruppe gegen die faschistischen Kriegsheer zum Schutz und zur Verteidigung der Sowjetunion



## Thälmann-Aufgebot

In Stadt und Land, in den Betrieben, auf den Stempelstellen, auf den Gütern der Großagrarier, unter den werktätigen Frauen, bei den proletarischen Jugendlichen und Angestellten, Beamten und armen Kleinbauern.

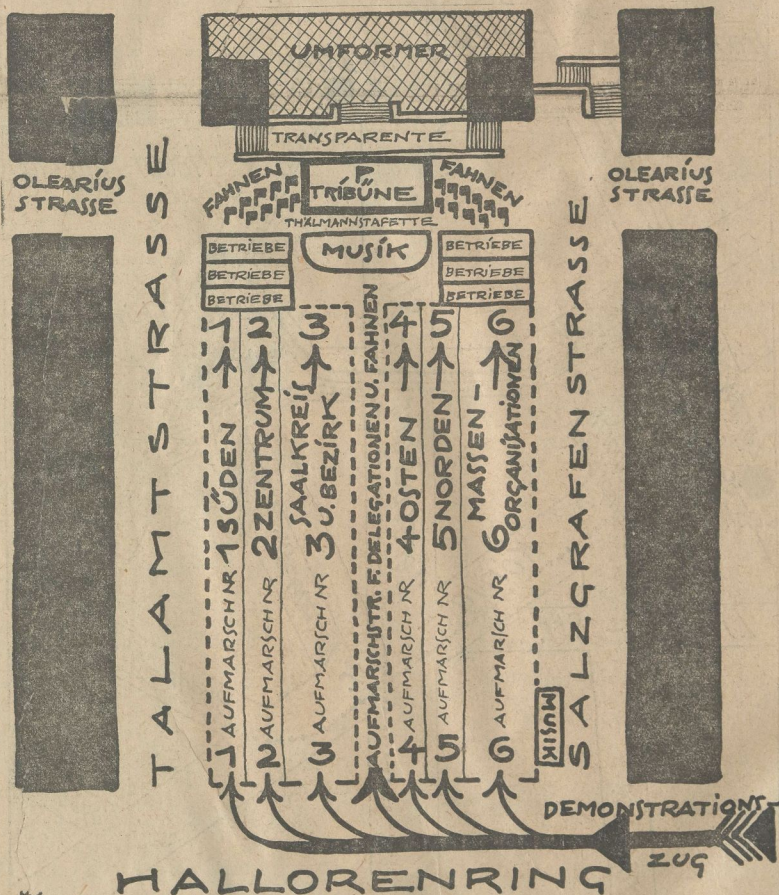
- 2 500 Betriebsarbeiter
- 700 Betriebsarbeiterinnen
- 1 300 Frauen
- 2 000 Erwerbslose, Angestellte, Beamte, Siedler, Pächter, Kleingewerbetreibende, arme Bauern usw.
- 5 000 neue „Klassenkampf“-Abonnenten
- 50 000 „Rote-Echo“-Leser

Das ist der Sturmpfad des Thälmann-Aufgebotes für das rote Mitteldeutschland im Rahmen des „Hunderttausend-Aufgebotes“, der in beschleunigtem Tempo zu erfüllen ist.

Steigert den revolutionären Eifer! Werbt neue Leser für die kommunistische Presse, den „Agitator Propagandist und Organisator der proletarischen Revolution“ — wie Lenin sagt! Konzentriert alle Kräfte auf die wichtigste Position der imperialistischen Bourgeoisie:

**Jeder Betrieb eine rote Burg!**

## Aufmarschplan der Kampftruppe auf dem Hallmarkt



## Das mitteldeutsche Proletariat

demonstriert und kämpft unter revolutionären Kampflosungen gegen die faschistischen Klassenfeinde:

- Krieg dem imperialistischen Kriege!
- Verteidigt die Sowjetunion, das Land ohne Krise, ohne Arbeitslosigkeit, ohne Faschismus.
- Gegen die Aufteilung Chinas — es lebe Sowjetchina!
- Einfacht den Massensturm und die Aktionen gegen Kriegsproduktion und gegen Kriegslieferungen.
- Gegen die Kandidaten des imperialistischen Kriege Hindenburg-Hitler.
- Mit Ernst Thälmann kämpft um jeden Pfennig Lohn um das letzte Stück Brot.
- Unter Führung der KPD erkämpft den revolutionären Ausweg.
- SPD-Arbeiter, her zur roten Einheitsfront im Kampf gegen Lohnraub und Faschismus.
- Rote Einheitsfront schlägt die Front der Kapitalsdikatur der Braun-Brüning-Hitler.
- Massenelbstschutz, organisiert Betriebs- und Häuser schutzstaffeln gegen Naziterror.
- Gegen die Unternehmeroffensive — Kampf gegen neuen Lohn- und Unterstützungsabbau.
- Ernst Thälmann, der Kandidat der sozialen und nationalen Befreiung, gegen die Kandidaten der Tribüne und Reparationen.
- Gegen Arbeitsbeschaffungsschwindel des ADGB, Kampf für die Arbeitsbeschaffungsforderungen der KPD.
- Hinweg mit allen Ausnahmestimmungen in der Erwerbslosenversicherung für die erwerbslosen Frauen!
- Arbeiterin, du gehörst in die rote Einheitsfront — kämpfe mit uns gegen jeden Pfennig Lohnabbau, für den Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann.
- Kampf der Kriegshetze der SPD-Führer gegen die Sowjetunion.
- Kämpft mit der RGO gegen Lohnraub und Not — für Freiheit, Arbeit und Brot.
- Kämpft mit dem KJVD und der RGO-Jugend gegen Arbeitsdienstpflicht und Faschismus — für Erwerbslosenunterstützung.
- Arbeiterinnen, reißt euch ein in die rote Einheitsfront — nur die RGO kämpft für gleichen Lohn — bei gleicher Arbeit.
- Angestellte und Beamte — gegen die Kapitalisten — den roten Arbeiterkandidaten!
- Gegen die „Eiserne“ Hindenburg-Front — für die Klassenfront!
- Gegen Braun-Severing-Preußen, das Bockwerk der Notverordnungregierung Brüning.
- Für ein rotes Preußen — für Sowjetdeutschland.
- Werktätige Frauen, kämpft mit der KPD für ein Sowjetdeutschland.

Steigert die Werbergebnisse bis zum Thälmann-Aufmarsch

hauptsächlich in den Betrieben für die Kommunistische Partei und den „Klassenkampf“ und die kommunistische Wochenzeitung „Rotes Echo“. Erneut erfolgt unter der Kontrolle der Massen die öffentliche Bekanntgabe der aller Unterbezirke in der Kundgebung im „Thaliasaal“. Welche Organisationselnheit meldet das beste Resultat 2. Etappe der Pressewerbung? Die zwei besten Werber fahren nach der Sowjetunion! Erhöht die Aktivität im Kampf gegen die Presse der Arbeiterfeinde und erfüllt den revolutionären Sturmpfad! (Fortsetzung auf der Rückseite)

# 7. April: Tritt gefaßt für Thälmann

Der Massenaufmarsch des Hallischen Proletariats: eine Kampfansage gegen den imperialistischen Krieg — ein Massenbekenntnis für den Kampf: Klasse gegen Klasse!

## Der Aufmarsch-Plan zum Empfang Ernst Thälmanns auf dem Thielenplatz, 18 Uhr

**Kommunisten! Antifaschisten! Mitglieder der proletarischen Massenorganisationen!**

Am Donnerstag, dem 7. April, drei Tage vor dem zweiten Wahlgang der Präsidentenwahl, spricht der Kampfkandidat der Arbeiterklasse, der Führer der Kommunistischen Partei Deutschlands, Genosse Ernst Thälmann, in Halle. Am 7. April demonstrieren die Arbeiter und Arbeiterinnen von Halle und Saalkreis gegen soziale und nationale Knechtung, gegen den imperialistischen Krieg, für ein rotes Preußen in einem sozialistischen Deutschland. Dieser Kampfaufmarsch wird zu einem Massenbekenntnis von Zehntausenden für die Verteidigung der Sowjetunion werden. Es gilt, die Belegschaften der Betriebe, insbesondere der Kriegsbetriebe aufzurütteln, die Stempelstellen zu mobilisieren und die Massen der proletarischen Jugend und der proletarischen Frauen in die Marschkolonnen gegen den imperialistischen Krieg einzureihen. Es gilt, allen Feinden des Proletariats den unerschütterlichen Kampfwillen der Arbeiter und Arbeiterinnen, der Angestellten und Kleinrentnerbetreibenden und der Erwerbslosen gegen Lohn-, Unterstützungs- und Sozialabbau zu demonstrieren. Der 7. April wird zu einer der wichtigsten Massendemonstrationen gegen den verfallenden Kapitalismus und für den Sozialismus werden, die Halle in den letzten Jahren erlebt hat.

Deshalb heraus für den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann!

### Achtung, wichtige Hinweise!

Nachstehend veröffentlichen wir über die technische Durchführung des Kampfaufmarsches am 7. April eine Reihe wichtiger Hinweise, die von allen Funktionären der Partei, des Kampfbandes, der RGO und der revolutionären Massenorganisationen genau beachtet werden müssen.

Zur Ergänzung des bereits am Montag veröffentlichten Plans über die Durchführung des Gesamtaufmarsches:

Um 17 Uhr: Die Stadtteile und die Massenorganisationen marschieren von ihren Stellplätzen ab.

Um 18 Uhr: Aufmarsch zum Empfang des Genossen Thälmann auf dem Thielenplatz (siehe nebenstehenden Plan).

Um 19 Uhr: Abmarsch der Massendemonstrationen.

Um 20 Uhr: Massenaufmarsch auf dem Hallmarkt und große Kundgebung.

Auf dem Hallmarkt spricht der Genosse Ernst Thälmann. Die Rede des Genossen Thälmann wird durch Lautsprecher übertragen, so daß sie für jeden Besucher des Hallmarktes verständlich ist.

### Die Delegationen der Betriebe

Sammeln sich ab 15 Uhr im „Gesellschaftshaus“. Nach der Hallmarkt-Kundgebung werden die Betriebsdelegationen vom Genossen Ernst Thälmann in der im Thälmann-Saal stattfindenden Betriebsarbeiterkundgebung begrüßt.

Zur Erläuterung der Skizze über den Begrüßungsaufmarsch auf dem Thielenplatz:

Die schwarzen Punkte mit den danebenstehenden Nummern sind die Anmarschpunkte für die Stadtteile und Massenorganisationen.

- Nr. 1 Stadtteil Süden und Ammendorf.
- Nr. 2 Stadtteil Zentrum.
- Nr. 3 Saalkreis und Unterbezirke.
- Nr. 4 Stadtteil Osten.
- Nr. 5 Stadtteil Norden.
- Nr. 6 KJVD, rote Sportler und Kampfbund.

(Die übrigen Massenorganisationen marschieren bei den Stadtteilen!)

Die von den schwarzen Punkten ausgehenden Linien zeigen die Marschrichtung der einzelnen Züge an. Die Pfeile am Ende der Linien stellen den Kopf der Demonstrationen dar.

Die angegebenen Stellplätze müssen genau eingeplant werden, damit der Abmarsch sichergestellt ist.

Die Marschkolonnen 1, 2, 4 und 5 dürfen nicht in die Thielenstraße eintreten.

Die Sicherung des Bahnausganges übernimmt der Kampfbund.

Die Betriebsdelegationen nehmen am Thielenplatz Aufstellung.

Die Spitze des Zuges beim Abmarsch übernehmen die Betriebsdelegationen und die Jugendstaffel des Kampfbundes gegen den Faschismus.

Die Verantwortung für die Leitung des Aufmarsches

bei den durch weiße Binde gekennzeichneten Genossen.

Fahrräder werden im „Gesellschaftshaus“, Eingang Frankestraße, im Garten untergestellt. Die aus dem Saalkreis kommenden Arbeiter und Genossen werden ersucht, ihre Fahrräder in den Außengebieten zu lassen (Lindenhof, Cröllwitz usw.).

An alle Genossen und Mitglieder der Massenorganisationen, an alle Arbeiter und Arbeiterinnen ergeht der Appell, während der ganzen Durchführung des Kampfaufmarsches revolutionäre Disziplin zu bewahren. Am 7. April demonstriert das Hallische Proletariat seine revolutionäre Kampfkraft. Die Geschlossenheit und Wucht unseres Aufmarsches wird gewährleistet, wenn sich alle Genossen und Teilnehmer strengstens an die erteilten Anweisungen halten und den Anordnungen der Leitung Folge leisten!

### Fahnen und Transparente heraus!

Schmückt die Aufmarschstraßen (siehe „Klassenkampf“ vom Montag) mit roten Fahnen und Transparenten! Jeder Werkstätte trägt die Thälmann-Plakette. Die Eintrittskarten für den Kampfaufmarsch (Erwerbslose 15 Pfennig — Betriebsarbeiter 30 Pfennig) möglichst sichtbar tragen!

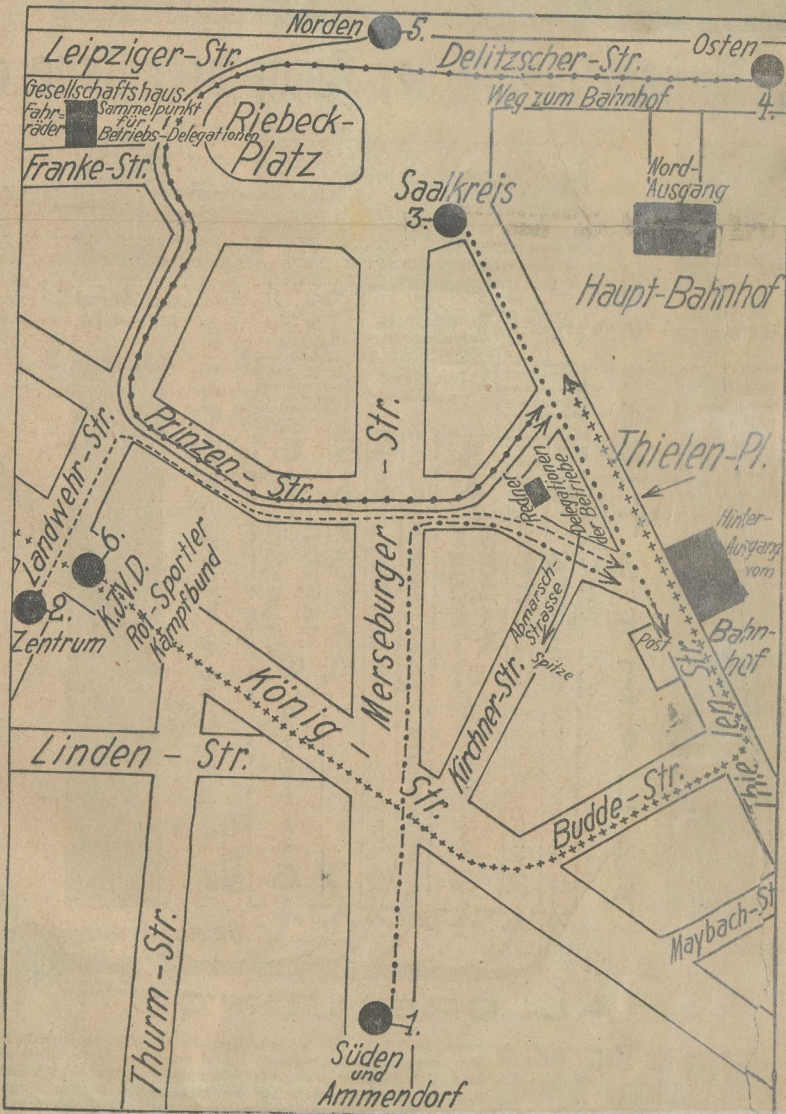
## Unter Kampf gegen die Durchführung der faschistischen Diktatur

Wie sieht es mit unserem Kampf gegen die weitere Faschisierung, gegen die verhärtete Durchführung der faschistischen Diktatur, gegen eine etwaige Hitler-Regierung in Deutschland?

Eine richtige Einschätzung des Hitler-Faschismus in Deutschland liefert uns bereits vor den Faschisten, eine Hitler-Regierung einmütig mit der offenen faschistischen Diktatur gleichzusetzen. Im übrigen steht für uns die Frage im Vordergrund, ob wir gegen jede weitere Festigung der Faschisierung, gegen jeden weiteren Schritt in der Richtung zur offenen faschistischen Diktatur durch unseren gegenwärtigen Kampf gegen die Diktatur der Bourgeoisie überhaupt ankämpfen müssen. Aufschlüsse müssen wir unter den Massen der Arbeiterklasse gegen eine solche Festigung aufbringen, als ob man an Stelle des heutigen Kampfes gegen die faschistische Form der Diktatur der Bourgeoisie, gegen das Brüning-Gebergs-Regime einen etwa bevorstehenden sogenannten Entschärfungskampf gegen eine Hitler-Regierung abwarten müßte. Nur wenn man heute den härtesten Kampf gegen die Brüning-Gebergs-Diktatur, das heißt, gegen die Faschisierung der Diktatur der Bourgeoisie führt, kann man damit gleichzeitig in Wirklichkeit einen ernsthaften Massenkampf auch gegen Hitler und Hugenberg durchführen.

So ist die Frage, ob es gelingt, einen höheren Grad der faschistischen Entwicklung Deutschlands zu vereiteln oder das Tempo dieser faschistischen Entwicklung zu verlangsamen, aber sie zurückzuwerfen in früheren Stadien, bevor die Entfaltung des Klassenkampfes abhängig ist.

(Zitat aus der Rede des Genossen Ernst Thälmann auf der Februar-Venertagung des ZK der KPD, enthalten in der Broschüre „Der revolutionäre Ausweg und die KPD“. Für 20 Pfennig bei allen Vitobüchereien erhältlich.)



# Hitler kniet vor dem Young-Kapitalismus

Zerschlagt die faschistische Ideologie, den Feind des Kommunismus! — Entreiht dem Hitler-Faschismus die Wertfähigen

## Ein Dokument zur Entlarvung der Nazidemagogen

Sombatische Reden schwingt Hitler in seinen Rundgebungen zur Reichspräsidentenwahl. Neudings hat er am vergangenen Sonntag in verschiedenen Städten in Sachsen gesprochen und dort mit der bekannten sozialdemagogischen Phrasologie den Anwesenden das „tägliche Brot“ versprochen. Er will den „Tag des Wiederaufstiegs Deutschlands“ herbeiführen usw. Die nationalen Redensarten lassen erkennen, daß Hitler als Kapitalist in verschärfte Weise die Unterdrückung und Ausbeutung der wertfähigen Bevölkerung auf seinem Programm sehen hat.

Zweifellos wie der Hitler-Faschismus, genau so wie die heutigen Machthaber im kapitalistischen Staat, anerkennen die imperialistischen Tributzahlungen, den Young-Plan und die sonstigen Genfer Völkerbündungsverpflichtungen. Das kommt ganz deutlich zum Ausdruck in der Unterredung Hitlers mit dem amerikanischen Journalisten Knickerbocker am Vorabend des ersten Wahlganges zur Reichspräsidentenwahl:

„Die amerikanischen Kapitalanlagen in Deutschland werden unter einer nationalsozialistischen Regierung sicherer sein als unter jeder anderen“, erklärte Hitler, „... weil nur unter einer nationalsozialistischen Regierung der Kommunismus in Deutschland verdrängt werden kann.“

Hitler wird als Gendarm — seine ausserordentliche Rolle durch den Nazi-Friede — für die internationale Bourgeoisie wirken, wenn er zur Macht gelangen sollte. Wenn sein Kampf gilt, das zeigen andauernd die Ueberfälle auf die wertfähige Bevölkerung durch die braune Mobyl, die in ihren blutigen Taten durch die Worte Hitlers, die er am Sonntag in Leipzig hielt, noch bestärkt werden:

„Ich werde kämpfen bis Deutschland frei sein wird und die Feinde im Innern am Boden liegen.“

Das war eine seiner Hauptthesen der Sonntagsvorreden. Damit meint er die klassenbewußte Arbeiterklasse. Mit aller Entschiedenheit ist gegen den Hitler-Faschismus zu kämpfen, den rechten Flügel der Terrorarmee der deutschen Bourgeoisie.

Nur die Kommunisten kämpfen gegen die internationale Bestrafung, für die Befreiung der Nationen vom imperialistischen Joch, was nachstehender Antrag, der von den Kommunisten im Reichstag eingebracht wurde, zeigt.

Hitler kniet vor Youngsystem und der Weltfinanz

Reichstag  
Nr. 1329  
v. Wohlperiode  
1930

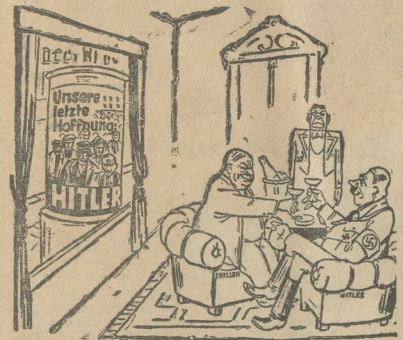
### Antrag

Torgler und Genossen. Der Reichstag wolle beschließen:

1. alle Tributzahlungen auf Grund des Versailler Friedensvertrages, insbesondere diejenigen, welche nicht unter das Hoover-Moratorium fallen (Zinsen der Damesanleihe, der Younganleihe, unausföhbare Annuitäten), werden sofort eingestrichelt;
  2. alle privaten Schuldverpflichtungen an das kapitalistische Ausland werden annulliert, die weitere Ausgabefähigkeit für solche Verpflichtungen wird verboten und im Uebertrittsfall als Kapitalüberziehung bestraft.
- Berlin, den 18. Februar 1932.

Somit nehmen die Hitler-Faschisten in den Versammlungen des Maul bis oben voll, daß sie die „einzigen Bekämpfer“ des Young-Systems sind und in Wirklichkeit müssen sie im Reichstag, um nicht zu dem kommunistischen Antrag Stellung nehmen zu brauchen und bei der Abstimmung sich zu brüden. Daon zeigt die nachstehende Tabelle, die eine getreue Kopie des Stenogrammbroschures des Reichstages ist.

### „Arbeiterführer“ Hitler verzehrt 24-M.-Diners



aber Goebbels schwindelt lustig: „Wie lächerlich wirken die Verleumdungen, daß er (Hitler) ein Söldner, Praefer und ein Tyrann sei angesichts der Tatsache, daß Adolf Hitler weder Alkohol geniesst noch raucht und überdies Vegetarier ist!“ Geht den Nazidemagogen die Antwort:

Wählt den Transportarbeiter Ernst Thälmann!

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei	
Dr. Albrecht (Thüringen)	entf.
Börger	entf.
Brebow	entf.
Brüchner	entf.
Buch	entf.
Bürkel	entf.
von Coesvont	entf.
Dr. Decker (Holsdam)	entf.
Dietrich (München)	entf.
Dreher	entf.
Ritter von Epp	entf.
Dr. Fabricius	entf.
Feder (Sachsen)	entf.
Fillisch	entf.
Florian	entf.
Forster	entf.
Dr. Franz II.	entf.
Dr. Fried	entf.
Dr. Goebels	entf.
Göring	entf.
Habicht	entf.
Haffe	entf.
Hauke	entf.
Heinze	entf.
Dr. Helbig	entf.
Sergt (Pommern)	entf.
Hietl	entf.
Hilfbrandt (Mecklenb.)	entf.
Himmler (Oberbayern)	entf.
Hinzel	entf.
Holdinghausen	entf.
Somann	entf.
Horn	entf.
Jente	entf.
Jungen	entf.
Karpentstein	entf.
Karwaagne	entf.
Kasche	entf.
Kaufmann	entf.
Kaufmann	entf.
von dem Knesebeck	entf.
Koch (Spreußen)	entf.
Krause (Magdeburg)	entf.
Krause (Spreußen)	entf.
Leister	entf.
Leut	entf.
Leuz	entf.
Dr. Ley	entf.
Linder	entf.
Dr. Eppelmann	entf.
Loeper	entf.
Luge	entf.
Luyfen	entf.
Maierhofer	entf.
Martin	entf.
Matthiesen	entf.
Dr. Meyer (Westfalen)	entf.
Meyer-Luade	entf.
Müschmeyer	entf.
Murr	entf.
Mutschmann	entf.
Dr. Nieland	entf.
Oberlindebet	entf.
Hilsmayer	entf.
Reinhardt	entf.
Graf zu Reventlow	entf.
Ringshausen	entf.
Röder	entf.
Rosenberg	entf.
Noth	entf.
Rupp	entf.
Ruß	entf.
Schaller	entf.
Schemm	entf.
Schmer	entf.
Schneider (Breslau)	entf.
Schönwälder	entf.
Schönherr (Loisdam)	entf.
Schulz (Stettin)	entf.
Schulz-Langendorf	entf.
Schwartz (Memmingen)	entf.
Schäfer	entf.
Sieber	entf.
Simon (Koblenz)	entf.
Spangemacher	entf.
Sprenger	entf.
Stamer	entf.
Stegmann	entf.
Stöhr	entf.
Straber	entf.
Stürk	entf.
von Sybel	entf.
Talshof	entf.
Terboven	entf.
Töle	entf.
Thormählen	entf.
Tiesel (Merfeld)	entf.
Tiesel (Thüringen)	entf.
von Ulrich (Kassel)	entf.
Dr. Usadel	entf.
Weller	entf.
Wetter	entf.
Wagner (Westfalen)	entf.
Wibb von Wangenheim	entf.
Witzel	entf.
Dr. Wendhausen	entf.
Wigand	entf.
Willkens	entf.
Wolferbüdger	entf.
Dr. Dunkel	entf.

So stimmten nach einigen Wochen die Nazi-Abgeordneten im Reichstag durch Enthaltung den kommunistischen Antrag auf Einstellung der Tributzahlungen nieder!

## Nur die Kommunisten kämpfen gegen Young-Plan,

wie es in der Deklaration des Zentralkomitees der KPD, beschlossen auf der Plenartagung im Februar, stärkstens zum Ausdruck kommt:

„Wer das Versailles Joch zerbrechen, wer den räuberischen Young-Plan zerreißen will, muß auf das schärfste gegen die vom Arbeiterblut besiedete Hitlerpartei kämpfen. Wir schlagen die Hitlerpartei an, daß sie durch Zug und Trug die Arbeiter und Angestellten, die Beamten, die Mittelständler und Bauern millionenfach an die Kapitalisten und das imperialistische Ausland verkauft.“

Hitlers Auftraggeber, die weltlichen Führer der Saatenkreuzpartei — das sind die unbarmherzigen Lohrüber, die Bankierren und die brutalen Großagrarien, das sind die Bürger Südtirols, die englischen Kriegshelber, die internationalen Finanzmagnaten, die sich am Hunger des deutschen Volkes nütten. Mit rücksichtslosster Verachtung die Hitlerfaschisten das wankende kapitalistische System zu stützen. Wie sie regieren, sind sie die zuverlässigsten Träger der Young- und Hooverordnungspläne.

Ihr angeheulter Kampf gegen das „fremde Kapital“ verheißt nur ihre Rolle als Streikbrechergarde und Schutztruppe der deutschen Kapitalisten, der Schwerindustriellen, Junker und Börsenfürsten. Unter dem Deckmantel ihres Geschreies „gegen“ die Tribute bereiten sie noch brutaleren Verfallung der deutschen Arbeiter vor.“

Würde die Hitler-Partei in die Regierung gelangen, so steht heute schon fest, daß sie genau so Reparationen zahlen und als Provogit des internationalen Finanzkapitals die deutschen Wertfähigen ausplündern und unterdrücken würde, wie die übrige Bourgeoisie und Sozialdemokratie. Zumeist haben die Nationalsozialisten gemeinsam mit der SPD die kommunistischen Anträge auf Einstellung aller Tributzahlungen an das ausländische Finanzkapital und Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund zu Fall gebracht.

Offen erklärt Hitler, daß eine nationalsozialistische Reichsregierung die 30 Milliarden sogenannten Privataneihen und ihre Zinsen, die ein unabreitbarer Bestandteil des Young-Systems der Ausplünderung sind, auf Heller und Pfennig an die internationalen Bankfürsten zurückzahlen wird.

Mit diesen Anleihen hat die deutsche Bourgeoisie Reparationen gezahlt und die Arbeiter und Angestellten durch die Nationalisierung aus den Betrieben gemorren. Wer diese Anleihen zurückzahlt und verzinst, treibt Erfüllungspolitik, leistet Tributzahlungen, verpfändet die Wertfähigen Deutschlands an die Hochfinanz der Welt.

Der Kampf der deutschen Arbeiterklasse für die soziale und nationale Befreiung führt auf die Todfeindschaft des Hitler-Faschismus.

Alle Wertfähigen Deutschlands kämpfen gegen die kapitalistische Ausbeutung und politische Unterjochung, indem sie im Kampfe Klasse gegen Klasse am 10. April den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann wählen und bei den Preußenwahlen den kommunistischen Kandidaten ihre Stimme geben.

## Grafen und Herzöge für die Bourgeoisie-Kandidaten

Zur Reichspräsidentenwahl ist soeben ein Aufruf für die Wahl Hitler erschienen. Als Unterzeichner werden angeführt: der Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha, Rübiger Graf von der Goltz und Admiral von Schröder.

Dieser Wahlaufruf kennzeichnet nicht nur das wahre Wesen der nationalsozialistischen „Arbeiterpartei“, sondern auch die Stellung der Reichsrepublik, die seit Jahr und Tag den abgetakelten Fürsten und ihrem Anhang Hunderte von Millionen Mark von den Steuergebern des Proletariats überweist.

Zur Reichspräsidentenwahl ist ein Aufruf für die Wahl Hindenburg erschienen. Als Unterzeichner werden angeführt: der bisherige Vertreter des Hohenzollernhauses in Preußen, der Marschall des Adels, Herr v. Berg, Freiherr v. Goltz, Graf Lohna, Graf v. Arnim-Muskau, Graf in v. d. Götten-Gezellens, General Frink v. Hakenstein.

Sozialdemokratische Arbeiter, zu Verdächtigen dieser falschen Bande wollen auch eure SPD-Führer degradieren. Nicht mit Herzogen, Grafen, Freiherrn, Generalen und Admiralen, sondern gegen sie müßt ihr handeln. Wio: Thälmann wählen und mit der KPD kämpfen!



# Klassenkampf

Werkstätige!  
Geht für den Wahlfonds  
der KPD!

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Verlagsstraße 14, Tel.: 210 45 (Halle); 210 47 (Merseburg)

Wird der Qualitätserbeiterzeitung  
Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textfeld. Bankkonten: Kreiskonten des Sozialistischen Halle, Commerz- und Privat-Bank Halle. Postfachkonto: Leipzig 334 71 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Verlagsstraße 14

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Dienstag, 5. April 1932

12. Jahrgang Nr. 79

8. April: Kampftag gegen den imperialistischen Krieg! Schützt die Sowjetunion!

## Siegesberichte vom sozialistischen Aufbau

Vier Telegramme zerreißen das Gefüge der Kriegsheher und des Kriegslarms, dringen in die Betriebe der kapitalistischen Länder, in denen heftigste Kämpfe, Sprengmittel, Maschinengewehre und Kanonen erzeugt werden. Vier Telegramme aus der Welt, über der die rote Siegesfahne der proletarischen Diktatur schwebt, in der in friedlichem Aufbau eine neue, sozialistische Welt erstet. Die wollen die Kapitalisten zerstören, die die Welt das Proletariat verteidigen.

### Erstes Telegramm aus Moskau:

Erster Sowjetkugellagerbetrieb, namens Kaganowitsch, nimmt die Massenproduktion von Kugellagern auf. Die größte Kugellagerfabrik wird bereits im nächsten Jahr 24 Millionen oder ebenso viele Kugellager hervorbringen, wie alle europäischen Fabriken zusammengenommen.

### Zweites Telegramm aus Dneproprostoj:

Sobien wurde der letzte Kubimeter Beton des Staumamwes gelegt. Ueber den wilden Dnjepr zieht sich die riesige Mauer von 52 Meter Höhe, aus 704 000 Kubimeter Beton, die die Wasser des Dnjeprs 44 Meter über den Meeresspiegel hebt.



Am 1. Mai werden die Schlichter der mächtigsten Elektrostation eingeschaltet und das Wasser des Schemas verwandelt sich durch 9 Turbinen in Elektrizität von 810 000 Pferdestärken oder drei Millionen Kilowattstunden. Dneproprostoj, das heißt aber nicht nur: eine riesige Elektrostation — sondern vielseitiges Industriekombinat, bestehend aus einem chemischen Koksbetrieb, einem metallurgischen Werk, einer Aluminiumfabrik, einer Chamottefabrik. Und nicht zuletzt muß die Schiffahrt auf dem Dnjepr genannt werden, die erst durch den Staudamm ermöglicht worden ist. Die unermüßliche Tatkraft der Bolschewiki und der Massenenthusiasmus der Werktätigen der Sowjetunion schuf diesen Giganten in der kurzen Zeitspanne seit 1927, in welcher Zeit alle kapitalistischen Länder immer tiefer in die Krise versanken.

### Drittes Telegramm aus Magnitogorsk:

Der erste Hochofen erreicht die volle Norm mit einem Guß von 1037 Tonnen, erstklassigen Gußstahns. Während der Parteikonferenz am 2. Februar wurde beschlossen, die Arbeiterkapitalistischen Land, großer Ofen Europas anzubauen in den Ofen von 1180 Kubit.

### Viertes Telegramm aus Kusnezkoj:

In wenigen Stunden wird der erste Hochofen des Kusnezkoj-Kombinats eingeschaltet. Dieser Ofen, der zweitmächtigste nach Magnitogorsk, mit 828 Kubimeter und liefert 750 Tonnen Gußstahns an einem Tage. Ebenso wie der von Magnitogorsk ist der Ofen vollständig mechanisiert und nach den letzten Erfindungen der Technik ausgerüstet. Somit geht der historische Beschluß des 16. Parteitag der KPdSU vom Juni 1930 über die Schaffung eines zweiten metallurgischen Industriegebietes in dem selbigen bolschewistischen Tempo seiner Erfüllung entgegen. Am zweiten Jahrestage des Beschlusses der 16. Parteikonferenz werden bereits vier neue Hochofengiganten des Urals-Kusnezker metallurgischen Gebietes heißes Sowjetgußstahns liefern.

### Vergleicht das Bild der bankrotten kapitalistischen Welt mit der Sowjetunion!

Ihr müßt dann, Arbeiter und Arbeiterinnen, warum in Deutschland von der Hitler-Partei bis zur Weis-Partei eine einzige mühselige Sache gegen die Sowjetunion eingeleitet hat. Ihr müßt dann, warum morgen das Proletariat am Kampftag gegen den imperialistischen Krieg marschieren muß. Die Sowjetunion steht allein in der Welt im historischen Aufschwung, weil hier das Proletariat herrscht!



neuen Welt  
metallwerk Mag-  
Wolga im Bau —  
Aufbaus



Kämpft mit dem roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann für den Sozialismus! Massen heraus, wenn am 7. April Ernst Thälmann vor dem mitteldeutschen Proletariat in Halle spricht! Mobilisiert den letzten Proletarier am Sonntag, dem 10. April, zur Stimmabgabe für Ernst Thälmann!

## Streik jugendlicher Pflichtarbeiter in Halle

Jungproleten im Kampf gegen die faschistische Arbeitsdienstpflicht

Halle, den 5. April.

In Halle ist in den letzten Wochen der logenartige, reaktionäre Arbeitsdienst für die Jungenerwerbslosen organisiert worden. Die Jugendlichen erhalten wöchentlich 12 Mk., von 60 Pf. für Mittagessen abgehen. Für diese paar Mark müssen die schwersten Erbarbeiten geleistet werden. 60 Jungenerwerbslose, meist Mitglieder faschistischer Organisationen, arbeiten im Krasser Hain. Am Sonnabend nahmen die Jugendlichen in einer Basistatsammlung zu den Arbeitsbedingungen Stellung und

stellten die Forderung auf Vollerhöhung auf. Die Arbeit wurde sofort geschlossen niedergelegt.

Eine Delegation von 3 Jugendlichen wurde zum Jugendamt geschickt. Dort wurde ihnen versprochen, daß das Jugendamt bis Dienstag zu den Forderungen der Jugendlichen Stellung nimmt. Nach 1 1/2 Stunden wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Heute

werden die Jugendlichen sofort zum Ergebnis der Verhandlungen Stellung nehmen, und wenn diese abgelehnt werden, den Streik wieder aufnehmen.

Dieser Kampf ist ein glänzendes Beispiel dafür, wie die Jungarbeiter gegen die faschistische Arbeitsdienstpflicht für die Durchsetzung ihrer Forderungen den Kampf aufnehmen müssen. In einheitlicher Front haben Mitglieder der NSDAP, des Jungvolksbundes usw. unter Führung der Jungkommunisten den Kampf aufgenommen. Die Jungarbeiter müssen die Kampffront auf alle Jugendlichen, die im Arbeitsdienst stehen, verbreitern und durch erneute Streikaktionen ihre Forderungen durchsetzen. Sofort muß ein Kampfausschuß gewählt und ein Kampfprogramm aufgestellt werden. Auf dem Arbeitsamt müssen die Erwerbslosen sofort zu diesem Kampf Stellung nehmen und die aktive Unterstützung sichern!

## Erwerbslose hört!

Halle, 5. April 1932.

Riesenplakate brüllen von den Anschlagplätzen der Städte: Unsere letzte Hoffnung Hitler. Daneben rufen die Kapitalisten für die Wahl Hindenburgs: Entschieden die Zukunft eurer Kinder!

Bergweiffelt ist die Lage der Millionen-Elendsarmee. Auf diese Bergweiffelung spekulierend, versuchen die Klassenkandidaten der Bourgeoisie, die Massen der Hungernden, der im Elend lebenden, vom revolutionären Kampfe, vom Bekenntnis zum sozialistischen Auswege, vom Glauben an die eigene Kraft ihrer eigenen Klasse abzuhelfen.

Genau, die Nationalsozialisten spekulieren auf andere Stimmungen, als die Hindenburg-SPD. Die Nationalsozialisten wissen, daß Millionen Erwerbsloser lieber heute als morgen bereit sind, zu kämpfen, um endlich Schluß zu machen mit einem Leben, das kein Leben mehr ist. Die Nationalsozialisten spekulieren auf die Jugend, die ein Leben ohne Aussicht auf Veränderung der grauen Trostlosigkeit vor sich sieht. Die Nationalsozialisten spekulieren darauf, daß es tausende Arbeiter